



Jahresbericht

2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Ausbildung in Partnerschaften	5
BvH – Berufsvorbereitung und Hauptschule	6
EiBe – Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt	9
FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr	14
Integrative Erziehungshilfe an der TLS	17
JobAct to connect Odenwaldkreis	19
Jugendmigrationsdienst	21
Kompetenzagentur Odenwald	24
My Life 2.0	27
Potenziale nutzen	30
Power Up - Stärken stärken	31
Statistik	33
Kooperationspartner	35
Fortbildungen / Tagungen / Workshops	36
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Vorstand	37
Pressespiegel	38

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kooperationspartner/-innen,

zum ersten Mal darf ich als neuer Vorsitzender unseres Vereins Jugendwerkstätten Odenwald e.V. die inhaltliche Begleitung dieses Jahresberichtes übernehmen. Ich gehöre zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, war bereits von 1983 bis 1986 Vorstandsmitglied und bin es wieder seit 2000 und seit Dezember 2012 jetzt als Vorsitzender.

Mit dem Schuljahr 2011/12 hat unser langjähriger Vorsitzender Wilfried Schulz die Schulleitungsstelle an der Kaufmännischen Berufsschule Hanau übernommen. Diese neue Herausforderung machte es für ihn zunehmend schwieriger seine Aufgaben als Vereinsvorsitzender auszufüllen. Insofern hat er sich im Dezember 2012 nicht mehr zur Wahl gestellt und das Amt nach knapp 25 Jahren abgegeben.

Der Vorstand, der gesamte Verein und die Mitarbeiter/-innen möchten ihm auch an dieser Stelle nochmals für sein langjähriges Engagement recht herzlich danken! Es ist ihm hervorragend gelungen den Verein durch die Höhen und Tiefen, mit denen sozial engagierte Vereine oft zu kämpfen haben, zu steuern. Es gab sehr erfolgreiche Zeiten in denen der Verein mehr als 20 Mitarbeiter/-innen beschäftigte. Wir mussten uns aber leider auch von wichtigen Projekten und damit Beschäftigten trennen, u. a. durch eine aus unserer Sicht falschen Politik der Arbeitsverwaltung, die gewachsene Strukturen bei ihrer Vergabepolitik für Projekte nicht berücksichtigt sondern nur den billigsten Anbieter. Unter der Führung von Wilfried Schulz ist es aber trotzdem gelungen, den Verein immer in wirtschaftlich sicherem Fahrwasser zu halten und damit den meisten unserer fest angestellten Mitarbeiterinnen einen sicheren Arbeitsplatz zu bieten. Dafür nochmals vielen Dank!

Ich werde hoffentlich diese erfolgreiche Arbeit fortsetzen können und weiß, dass mir dies nur mit Unterstützung der anderen Vorstandsmitglieder, Erika Klimek-Held, Detlev Blitz und Martin Bauch-Grünwald gelingen wird.

Wir werden durch unsere vielfältigen Projekte und Kooperationsaufgaben weiterhin Jugendliche unterstützen, die es nicht so leicht auf ihrem Bildungsweg haben und hatten und für die der Übergang von der Schule in das Berufsleben von daher besonders schwierig ist. Dazu initiieren wir immer wieder neue Projekte und bewerben uns für verschiedene Maßnahmen der EU, des Landes Hessen und des Odenwaldkreises. u. a. sind wir seit dem Berichtsjahr Träger für Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie

Vorwort

Maßnahmen des Freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) und bieten interessierten Institutionen (Schulen, Kindertagesstätten u. a.) die Möglichkeit, gut vorbereitete und unterstützte junge Menschen in ihren Bereichen einzusetzen.

Dass all dies gelingt, verdanken wir unseren motivierten und hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen an dieser Stelle ebenso unser besonderer Dank gilt.

Doch all dies könnten wir nicht leisten ohne die Unterstützung unserer Kooperationspartner und Geldgeber: Allen voran der Odenwaldkreis und das Diakonische Werk sowie die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Auch ihnen danken wir an dieser Stelle für die langjährige sehr gute Zusammenarbeit und hoffen, dass wir auch in Zukunft ihre Unterstützung im Interesse der jungen Menschen aus dem Odenwald erhalten.

Uns allen viel Erfolg auch im Jahr 2013!

Robert Reichstein
Vorstandsvorsitzender

Ausbildung in Partnerschaften

Berichtszeitraum:	01.01.2012 bis 25.06.2012
Projektmitarbeiterin:	Ursula Glück-Gürth
Finanzierung:	Europäischer Sozialfond (ESF) und Land Hessen
Zielsetzung:	Schaffung von zusätzlichen Ausbildungsplätzen, in dem sich mehrere Partnerbetriebe zusammenschließen

Bis zum Sommer 2012 wurden noch 6 Auszubildende im Programm „Ausbildung in Partnerschaft“ von den Jugendwerkstätten betreut. Seit 1999 haben wir, vor allem im gewerblich/technischen Bereich, in diesem Programm, das durch den Europäischen Sozialfond und das Land Hessen gefördert wird, Ausbildungsplätze koordiniert und Jugendliche betreut. Das Programm ist ausgelaufen.

Das Grundprinzip der Ausbildung in Partnerschaft ist simpel. Es heißt: „Gemeinsam geht es besser!“ Sprich, wenn ein Betrieb eine Ausbildung nicht vollständig durchführen konnte, haben sich zwei oder drei Betriebe zusammengeschlossen, um gemeinsam die Ausbildung durch zu führen.

Durch gemeinsame Ausbildung durch mehrere Betriebe und durch die Kooperation von Klein- und Mittelbetrieben konnten auch Unternehmen, die (noch) nicht ausbildeten, Lehrstellen schaffen.

Das Projekt richtete sich vor allem an junge Frauen und Männer bis 26 Jahre, die noch keine Erstausbildung absolviert haben und in Hessen wohnen.

Alle sechs Auszubildende haben 2012 an der Abschlussprüfung teilgenommen. Fünf davon haben die Ausbildung erfolgreich beendet (1 Bürokauffrau, 2 Bürokaufmänner und 2 Bau- und Metallmaler) und eine junge Frau (Bürokauffrau) hat die Prüfung nicht bestanden. Sie konnte die Ausbildung um ein halbes Jahr verlängern. Von den 5 jungen Menschen, die die Gesellenprüfung bestanden haben, wurden 4 übernommen bzw. sofort im Anschluss eine Anstellung gefunden. Eine junge Frau ist als AU Pair in die USA gegangen.

Ausbildungsberuf	männlich	weiblich	mit Migrationshintergrund
Bürokauffrau/-mann	2	2	1
Bau- und Metallmaler/-in	2		2

BvH - Berufsvorbereitung und Hauptschule

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiter:	Dieter Werk, Diplom-Sozialpädagoge
Finanzierung:	Kreisausschuss des Odenwaldkreises
Zielsetzung:	Die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit stabilisieren; In zwei Jahren (9. und 10. Pflichtschuljahr) möglichst zur Erlangung des Hauptschulabschlusses führen; die Ausbildungs- und Berufsreife fördern; Weiterleitung in Ausbildung, Beschäftigung oder andere Maßnahmen

Das seit 1998 bestehende Projekt „Berufsvorbereitung und Hauptschule“ ist eine Zusammenarbeit zwischen den Jugendwerkstätten e.V., den Beruflichen Schulen des Odenwaldkreises und der Theodor-Litt-Schule Michelstadt.

Im hier dargestellten Berichtszeitraum besuchten insgesamt 55 Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren das BvH.

Wie in den Vorjahren wurde mit den neuen Schüler/-innen und deren Eltern ein ausführliches Erstgespräch geführt. Zentraler Inhalt des Gesprächs waren Informationen über das Konzept und die Möglichkeiten der Förderung. Zu Schuljahresbeginn wurde ein zweitägiges Training sozialer und personaler Kompetenzen für die neue Klasse durchgeführt. Im Vordergrund standen die Gruppenfindung, die Förderung des Selbstbewusstseins, die Stärkung des Vertrauens in die Gruppe.

Von ursprünglich 15 Schülerinnen und Schülern die 2010 das BvH begonnen haben, wurden im Juni 2012 zehn Jugendliche entlassen. Fünf Jugendliche sind vorzeitig ausgeschieden. Zu den „planmäßig“ Entlassenen kommen noch zehn Jugendliche die vorzeitig aus Klasse 9, (mit und ohne HASA) abgegangen sind, davon

- 6 Jugendliche, die eine Ausbildung begonnen haben
- 2 Jugendliche, die in die Berufsfachschule wechselten
- 2 Jugendliche haben ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) begonnen
- 8 Jugendlichen wechselten in eine Berufsvorbereitende Maßnahme
- 1 Jugendlicher hat einen Arbeitsplatz gefunden
- Werdegang noch offen: 1 Jugendliche

BvH - Berufsvorbereitung und Hauptschule

Im Rahmen der Nachbetreuung bleiben alle pädagogischen Mitarbeiter/-innen, insbesondere der Sozialpädagoge, wie in den Jahren zuvor, weiterhin für Probleme die sich für ausgeschiedene Schüler/-innen entwickeln ansprechbar.

Neben der schulischen „Alltagsarbeit“ sind folgende Schwerpunkte für 2013 angedacht:

- Fortschreibung der internen Evaluation
- Weiterführung des Angebots Aufbau und Betreuung der mobilen Kletterwand unter Einbeziehung der Schüler/-innen
- Weiterführung des Verpflegungsangebotes für Konferenzen und Tagungen
- Zusammenarbeit mit der Kompetenzagentur
- Durchführung berufsbezogenen Projektarbeiten in den Berufsfeldern Kochen und Floristik (mit der Klasse BvH 9)

Aus den zahlreichen außerschulischen Aktivitäten seien hier zwei besonders erwähnt:

Im Februar 2012 fuhren beide Klassen nach Frankfurt auf die Eisbahn.



Schlittschuhlaufen in Frankfurt

Die Schüler/-innen der Klasse BvH 9 gingen im Mai nach Trendelburg an die Diemel auf Klassenfahrt. Die Teilnahme an den Aktivitäten lief gut und reibungslos. Alle Schüler/-innen waren pünktlich und mit vorher abgesprochener Kleidung / Material / Verpflegung zu den entsprechenden Abfahrtszeiten am Bus / Treffpunkt.

BvH - Berufsvorbereitung und Hauptschule

Die gegenseitige Hilfe und Unterstützung während der Aktivitäten war gut. Das war insbesondere beim Klettern zu spüren. Dabei hatten die Schüler/-innen die Aufgabe, sich selbstständig in Kleingruppen zusammen zu finden. Das wurde größtenteils gut umgesetzt. Die Fachkräfte mussten hier nicht eingreifen. Je nach Leistungsvermögen und –willen suchten sich die Gruppen in wechselnder Besetzung unterschiedliche Herausforderungen (Kletterrouten). Alle Jugendlichen kletterten und übernahmen auch Sicherungsaufgaben jeweils in unterschiedlicher Intensität und nach ihren Möglichkeiten (Kraft, Körpergewicht, Kondition, Durchhaltewillen und „Mut“ (Höhenängste)).



Klettern als „Training der Kompetenzen“

Die Mehrzahl der Teilnehmer/-innen sind spürbar an ihre Grenzen gegangen. Das Sozialverhalten hat sich in den drei Tagen weiter verbessert. Das Gruppengefühl wurde als positiv empfunden (gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Akzeptanz, freundschaftlicher Umgang untereinander, Übernahme von Verantwortung u. a.).

Die gemeinsame Freizeit lies in lockerer Atmosphäre Spielraum für verschiedene „Kommunikationsformen“ zu und wurde von den Jugendlichen als angenehm empfunden. In den Reflexionsgesprächen konnte eine positive Stimmung und Atmosphäre festgestellt werden. Erstaunen über Erlebtes und Geleistetes, Anerkennung für Andere - die sich getraut haben, Verwunderung über die anderen Seiten der Mitschüler/-innen und Lehrer/-innen.

Allen Jugendlichen konnten außergewöhnliche Erfahrungen und Herausforderungen geboten werden. Die Klasse hat die Möglichkeit genutzt, in einem nicht alltäglichen außerschulischen Rahmen weiter zusammen zu wachsen. Insbesondere der verantwortungsbewusste Umgang miteinander (Klettern/ Kajak fahren) und die intensive, gemeinsame Freizeitgestaltung sind positiv zu bewerten.

EiBe - Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiterin:	Britta Jäger, Diplom-Sozialpädagogin
Finanzierung:	Hessisches Kultusministerium und Europäischer Sozialfonds
Zielsetzung:	Verringerung der Schulabbrecherquote, Unterstützung Jugendlicher beim Erreichen des Hauptschulabschlusses; individuelle Voraussetzungen für eine Berufsausbildung bzw. Arbeitsaufnahme schaffen

Sozialpädagogische Betreuung

Die Jugendwerkstätten Odenwald betreuten im genannten Berichtszeitraum am Beruflichen Schulzentrum Odenwald in Michelstadt drei EiBe-Klassen. Somit konnte eine Klasse mehr als im Schuljahr zuvor eröffnet werden.

Sozialpädagogische Gruppenbetreuung als Schwerpunkt der Maßnahme fand sowohl im Klassenraum als auch z. B. bei erlebnispädagogischen Einheiten, an außerschulischen Lernorten statt. Für Einzelberatung, Elterngespräche und die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften steht ein Büro am BSO zur Verfügung.

Statistik

Im Schuljahr 2011 / 2012 besuchten insgesamt 47 Schüler/-innen den besonderen Bildungsgang EiBe. 30 männliche Teilnehmer standen 17 weiblichen gegenüber. Wie im Vorjahr wurde somit wieder eine Jungsguppe geführt.

Von 47 Jugendlichen haben 27 an zwei Praktika erfolgreich teilgenommen. Davon konnten 10 Schüler/-innen bei ihrer beruflichen Weiterentwicklung direkt davon profitieren und im Anschluss an das Schuljahr eine duale oder überbetriebliche Ausbildung beginnen. Dem gegenüber steht eine Gruppe von 13 Teilnehmer/innen, die nur 1 oder gar kein Praktikum absolviert haben. Trotz intensiver Bemühungen des Kollegiums und der Sozialpädagogin konnten elf Jugendliche (Schulverweigerer) nicht zu einem regelmäßigen Schulbesuch motiviert werden. Dazu gehören zwei Mädchen, die wegen der Betreuung eines Kindes nicht in die Schule kamen. Vor Ablauf des Schuljahres haben sechs Schüler/-innen den Wohnort gewechselt und haben den Odenwaldkreis verlassen. Hierdurch war ein erfolgreicher Abschluss der Maßnahme nicht möglich. Von 47 TN haben 11 einen Qualifizierenden Hauptschulabschluss erlangt, sechs einen Hauptschulabschluss und 7 Jugendliche einen Abschluss der besonderen Bildungsgänge. Ein Abgangszeugnis erhielten 23 Teilnehmer.

EiBe - Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt

Nach Abschluss der Maßnahme haben sich 6 TN entschieden, weiterhin die Schule zu besuchen und in der Berufsfachschule die mittlere Reife zu erlangen, fünf TN haben sich für ein FSJ angemeldet, zwei Jungs haben eine Arbeitsstelle angetreten und ein Jugendlicher nimmt jetzt am Basistraining Junior teil. Eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme besuchen acht Teilnehmer. Von 47 Schüler/-innen haben fünf eine duale Ausbildung und sechs eine überbetriebliche Ausbildung aufgenommen.

Zum Ende der Maßnahme gab es 14 TN, die sich noch nicht festgelegt hatten. Mit ihnen wurden durch Einzelberatungen verschiedene Perspektiven erarbeitet und Kontaktpersonen vorgestellt.

Umsetzung des pädagogischen Konzepts

Die sozialpädagogische Begleitung in der EIBE-Maßnahme umfasst sowohl die Gruppenarbeit als auch die Einzelberatung und Förderung. Um die Jugendlichen und ihr spezifisches Verhalten kennen zu lernen, ist die Betreuung der Klassen im Verband wichtig. Für Vor- und Nachbereitung steht ein Büro am BSO zur Verfügung, welches auch für die Einzelberatung und die Gespräche mit den Eltern genutzt wird.

Im Klassenverband ergeben sich immer wieder Situationen, die im Alltag der Schüler/-innen zu Schwierigkeiten mit den anderen Jugendlichen, den Mitarbeitern der Schule oder des familiären Umfeldes führen. Der Versuch, ein anderes Verhalten als das jahrelang praktizierte zu erproben, erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen des EIBE-Teams und die Möglichkeit, Schüler/-innen im Einzelkontakt die Möglichkeit der Reflexion zu geben. Bei einer Klassenstärke bis zu 18 Schülern ist die Zeit für diese Gespräche begrenzt.

Um auch das Umfeld von Beginn an in den Entwicklungsprozess mit einzubinden, fanden in den ersten drei Schulwochen nach den Sommerferien Kennenlerngespräche mit Schülern und Eltern / Betreuern statt. Die Absicht, mit den Bezugspersonen in Kontakt zu treten ohne dass es zu einem unerfreulichen Zwischenfall kam, hat sich auf das Verhältnis Schule-Schüler-Eltern in den meisten Fällen nachhaltig positiv ausgewirkt. So konnte bei unerklärlichen Fehlzeiten schneller eine Rückmeldung erfolgen, das Interesse der Eltern an der Entwicklung ihrer Kinder konnte wieder geweckt werden und die Jugendlichen haben erfahren, dass das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus nicht von Spannungen gekennzeichnet sein muss.

EiBe - Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt

Parallel zu den Elterngesprächen fand mit allen drei Klassen jeweils ein Training der sozialen Kompetenzen im außerschulischen Bereich statt. Wir hatten, wie schon im Jahr zuvor, das Angebot von „Outdoor-Neckar-Odenwald“ genutzt, unter der fachkundigen Anleitung von Teamtrainern im Gelände am Boden und im Hochseilgarten den Schülern spannende Erfahrungen mit der Gruppe und Grenzerfahrungen im persönlichen Bereich zu ermöglichen. Durch die Beobachterrolle konnten Klassenlehrerin und Sozialpädagogin die Schüler aus einem anderen Blickwinkel wahrnehmen.



Training der sozialen Kompetenzen im Hochseilgarten

Für zwei Klassen standen zu Beginn des Schuljahres die Berater des DRK Erbach mit dem Suchtpräventionsprojekt „Durchblick“ zur Verfügung.

In der Woche vor den Halbjahreszeugnissen konnten die Schüler/-innen unter Anleitung eines Ausbilders des DRK Erbach einen 12-Stündigen Kurs in Erster Hilfe absolvieren.

EiBe - Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt

Beim Erlernen lebenspraktischer Kenntnisse sind auch die im theoretischen Lernen benachteiligten Schüler/-innen sehr gut zu motivieren und mit hoher Konzentration bei der



Projekt „Elternbedenkzeit“ des Diakonischen Werks, Michelstadt

Sache. Zeitgleich nahmen freiwillige Teilnehmer am Projekt „Elternbedenkzeit“ des Diakonischen Werks Michelstadt teil. Wie in den Jahren zuvor konnten die Jugendlichen praktisch erfahren, wie viel Fürsorge und Aufmerksamkeit ein Baby benötigt, um gesund zu wachsen. Die persönliche

Lebenswegplanung wurde reflektiert und die Familienplanung unter einem neuen Blickwinkel gesehen.

Auf freiwilliger Basis fand an einem Abend der Besuch einer Theateraufführung des Projektes „JobAct to connect“ der Jugendwerkstätten statt. Immerhin nahmen 9 Jugendliche in ihrer Freizeit daran teil.

Der Maskenbau für das Fach Darstellendes Spiel verlangte von den Jugendlichen einiges an Selbstüberwindung ab, schließlich hatte aber doch jeder seine eigene Maske in der Hand.

Eine Orientierungswanderung zum Ende des Schuljahres stellte einen besonderen Höhepunkt für eine Klasse dar. Die Schüler/-innen stellten fest, dass sie ihren Weg, wenn auch manchmal mühsam, finden können. Eine zweite Gruppe besuchte das Museum „Dialog im Dunkeln“ in Frankfurt und erfuhr am eigenen Leib eine Stunde in völliger Finsternis.

Die Einzelgespräche während oder auch im Anschluss an den Unterricht sind ein wichtiger Faktor bei der Bewältigung des Schuljahres. So wissen die Jugendlichen in Krisensituationen, dass die Mitarbeiterin der Jugendwerkstätten ein offenes Ohr hat. So kann ein „Davonlaufen“ bei Streitigkeiten immer wieder vermieden werden und Schüler/-innen können unter vier Augen ihr Verhalten noch einmal mit Abstand bewerten.

Um sich gezielt mit dem eigenen beruflichen Werdegang zu beschäftigen, fanden nach dem Besuch des BIZ am BSO in Michelstadt Einzelberatungstermine bei dem Berufsberater der Agentur für Arbeit in Erbach oder der Reha-Beraterin der Agentur

EiBe - Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt

für Arbeit Darmstadt am BSO statt. So war es jedem Schüler möglich, eine Perspektive für die Zeit nach der Schule zu entwickeln.



Kennen lernen unterschiedlicher Berufsbilder im Praktikum

Durch Abbruch der Lehre und noch bestehender Schulpflicht oder durch Zuzug stießen im Lauf des Schuljahres immer wieder neue Schüler zu den bestehenden Klassen. Hier konnte in Absprache mit den Jugendlichen, den Eltern und dem EiBe-Team jeweils die individuell beste Lösung (tägliche Teilnahme am Unterricht, Kombination zwischen Praktikum und Unterricht, Dauerpraktikum) praktiziert werden.

Migranten mit noch schwachen Deutschkenntnissen besuchten einmal wöchentlich den Kommunikationskurs des Jugendmigrationsdienstes Erbach. Schulverweigerer und ihre Eltern wurden durch Hausbesuche betreut und ggf. durch die Zusammenarbeit mit dem Kreis-Jugendamt eine Hilfsmöglichkeit installiert.

Durch den Besuch des Berufsbildungswerkes Südhessen in Karben und die Teilnahme an der Fortbildung „Ich schaffs“, sowie an der EIBE-Jahrestagung wurde die Beratungskompetenz der Mitarbeiterin der Jugendwerkstätten erweitert.

Vor Ablauf des Schuljahres wurde schon das folgende Schuljahr geplant und Kontakt zu den abgebenden Schulen hergestellt, um in Übergabegesprächen den bestmöglichen Start der zukünftigen Schüler/-innen am BSO vorzubereiten.

FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr

Berichtszeitraum:	01.08. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiterin:	Janine Sauer, Diplom-Pädagogin
Finanzierung:	Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
Zielsetzung:	Pädagogische Begleitung und Beratung; Training Sozialer Kompetenzen, Biografiegestaltung und Berufsorientierung. Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit

Seit Sommer 2012 sind die Jugendwerkstätten anerkannter Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres. Ziel ist, dass die TeilnehmerInnen sich sozial engagieren, an Selbstbewusstsein gewinnen und einen Einblick in soziale Berufe erhalten.

Das Projekt richtet sich an alle jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Einsatzstellen und die dort verrichteten Tätigkeiten stellen den praktischen Erfahrungsraum dar. Für einen umfassenden Bildungsprozess erfolgt neben dem informellen Lernen in der Einsatzstelle und der Bewältigung des Arbeitsalltags, die Bildung im Rahmen der pädagogischen Begleitung durch die Jugendwerkstätten.

Die Seminare fördern die Auseinandersetzung mit dem sozialen Arbeitsfeld und der eigenen Person. Übergeordnetes Ziel der Seminararbeit stellt die Erweiterung der subjektiven Handlungskompetenzen der TeilnehmerInnen dar, nicht nur bezogen auf ihren Tätigkeitsbereich, sondern auch bezogen auf persönliche und berufliche Angelegenheiten. Hierzu zählen etwa Sozialkompetenztraining, Selbstwirksamkeitstraining, Übungen zur Steigerung des Selbstbewusstseins und Bewerbungstraining.

In der Seminargruppe können sich die Freiwilligen mit anderen austauschen, ihre Erfahrungen verarbeiten und reflektieren. Die Seminare im FSJ ergänzen somit die praktische Arbeit und unterstreichen den Charakter des FSJ als Bildungs- und Orientierungsjahr. Sie unterstützen darüber hinaus die persönliche Weiterentwicklung und Orientierung hinsichtlich des Selbstständig-Werdens und der individuellen Berufs- und Lebensplanung.

Das Einführungsseminar im August diente vorwiegend der Vorbereitung auf den Tätigkeitsbereich, dem intensiven Kennenlernen der TeilnehmerInnen, der Teambildung, sowie der Sensibilisierung für die Bedarfe der Einsatzstellen, auch hinsichtlich der Aufsichtspflicht und der Verantwortung im Umgang mit beeinträchtigten Personen.

FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr

Kooperationsübungen zur Förderung der Gruppendynamik und Vertrauensübungen gehörten ebenso zum Programm, wie ein erstes Kommunikationstraining und eine Einführung in den angemessenen Umgang mit Konflikten.



Anhand unterschiedlicher Spiele wurde erarbeitet, was Kooperation bedeutet. Bei den Gruppenaufgaben wurde schnell deutlich, dass alle Teilnehmer/-innen zur Erreichung des gemeinsamen Ziels zusammen arbeiten müssen. Die Spielsituationen haben gezeigt, wie wichtig es ist, miteinander zu kommunizieren, Vereinbarungen zu treffen, Kompromisse einzugehen, kooperativ, rücksichtsvoll und geduldig an Aufgaben heran zu gehen. Besonders deutlich wurde das bei dem Spiel „Das Luftballonbett“: Hierbei mussten vor Beginn der Übung 5 Luftballons aufgeblasen werden. Dann bekam die Gruppe die Aufgabe, dass ein Mitspieler auf die Luftballons gelegt werden muss, ohne dass die Ballons platzen oder er den Boden berührt.

Auch der Grundvorgang der Kommunikation, wurde anhand praktischer anschaulicher Beispiele der Gruppe vor Augen geführt. Bei verschiedenen Kommunikationsübungen stellte sich heraus, dass Kommunikation nicht immer so einfach und klar ist, wie es die Teilnehmer zu Beginn vermuteten. Schnell war deutlich: Verstehen und Verstanden werden sind keineswegs so selbstverständlich, wie oft angenommen wird.



Das Einüben von positivem Einfühlungsvermögen und Perspektivenübernahme, als zentrale Bestandteile sozialer Kompetenz, war ebenfalls ein Element der Gruppenarbeit. Um dies zu verdeutlichen bot sich eine Blindenübung an, bei welcher jeweils ein Partner die Augen verbunden bekam und sich beim Durchlaufen eines Parcours ganz auf den führenden Partner verlassen musste.

Im Rahmen des Einführungsseminars unternahm die Gruppe einen Ausflug nach Frankfurt zum Dialogmuseum. Das Dialogmuseum ist ein Ort starker Eindrücke und Erlebnisse, aber auch ein Ort der Reflexion und des Nachdenkens.

FSJ - Freiwilliges Soziales Jahr

Es erwartete uns dort eine Sinneserfahrung der besonderen Art: eine Ausstellung, in der es nichts zu sehen gibt, dafür aber umso mehr zu entdecken.

Es handelt sich hier um sechs unterschiedliche Erlebnisräume, die alltägliche Situationen nachbilden. Das Besondere ist, dass diese Räume vollkommen lichtlos und die Guides, die den Weg weisen, blind sind. Nach einer kurzen Einweisung tauchten wir ab in die völlige Dunkelheit. Unsere Führung stand unter dem Motto: „Blinder Passagier – eine Reise in ein unsichtbares Land“, welches es zu erraten galt. Im Anschluss daran stand der Besuch des zum Museum gehörenden „Casino for Communication“ - Spiele zwischen Menschen. Hier werden an sieben Spieltischen im Hellen kommunikative Fähigkeiten erprobt. Das soziale Miteinander wird trainiert, der Spaß am Spielen steht im Vordergrund. Es ging darum, durch Erfahrung und Anschauung die verschiedenen Aspekte der Kommunikation kennen zu lernen. Spielerisch vergegenwärtigten die Teilnehmer/-innen hier Fertigkeiten und Qualitäten, die die sie im Alltag häufig brauchen. Dieser Tag bot die Gelegenheit die theoretischen Grundlagen, die sich die Gruppe zu den Themen Kommunikation, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und Verantwortung erarbeitet hat, spielerisch umzusetzen, zu reflektieren und aktiv zu erfahren.

Im Verlauf der Seminartage zeigte sich, dass sich viele der Teilnehmer/-innen kaum Gedanken über die private und berufliche Zukunft machten. Entweder schienen sie noch völlig unentschlossen, welchen Beruf sie ausüben möchten oder die Bewerbungen waren bisher ohne Erfolg. Daher wurden die Berufsorientierung und der Berufswahlprozess, sowie die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, zu einem wichtigen Bestandteil des Zwischenseminars im Oktober.

Die Jugendlichen sollten dazu angeregt werden, sich mit der eigenen Biografie zu beschäftigen und daraus berufswahlrelevante Kompetenzen abzuleiten. Darüber hinaus sollten sie an biografisches Arbeiten und an die Reflexion über das eigene Handeln heran geführt werden, Bezüge zwischen den eigenen Erfahrungen, Vorzügen, Interessen und deren Bedeutung für den Arbeitsmarkt schaffen. So wurden Stärken- und Schwächenprofile erstellt, Lebensbäume gezeichnet, Vorstellungsgespräche geübt und Einstellungstests durchgeführt. Im Anknüpfung daran besuchte die Gruppe die Berufsinformationsveranstaltung „Talent trifft Berufe“ in Michelstadt.

Ingesamt haben 18 Teilnehmer/-innen das FSJ im Berichtsjahr begonnen. Ziel für das Folgejahr ist es, die Teilnehmerzahlen auf jeden Fall zu steigern.

Integrative Erziehungshilfe an der Theodor-Litt-Schule

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiterin:	Karen Bischof, Diplom-Sozialpädagogin
Finanzierung:	Kreisausschuss des Odenwaldkreises (Jugendamt)
Zielsetzung:	Integrierendes Hilfsangebot an Kinder und Jugendliche, die erhebliche Verhaltensauffälligkeiten in die Schule mitbrachten, um deren Verbleib im Regelschulsystem nach Möglichkeit zu erhalten und Prozesse der Ausgrenzung zu vermeiden.

Die integrative Erziehungshilfe (IEH) wird an der TLS Michelstadt als eine besondere Form der Betreuung von Schüler/-innen mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im Sinne der Schule für Erziehungshilfe angeboten. Obwohl es zurzeit keine aktuell gültige und verbindliche Kooperationsvereinbarung zwischen Schulamt und Jugendamt gibt, hat sich die Struktur des bewährten Arbeitens im „Tandem“ nicht verändert: Ein Bündel von kollegial und interdisziplinär abgestimmten Maßnahmen, (sozial)pädagogischen Interventionen und adäquat angepassten Methoden dient bei der Unterstützung und Förderung von schulischem als auch sozialem Lernen. Ein sich gegenseitig unterstützendes und kooperativ ergänzendes Team von Lehrer/-innen bzw. Sozialpädagoge/-innen tauscht sich regelmäßig aus, berät, stimmt sich in vielen Aufgaben ab und plant die Hilfen gemeinsam. Zum einen betrifft dies die Arbeit mit dem Schüler/-innen und / oder Klassen, die unterstützende Beratung und Begleitung von schulischen Prozessen, Elternarbeit, verbindliche Teilnahme an Helferkonferenzen und integrierende Netzwerkarbeit, daneben auch notwendige Aktenführung, Dokumentation und Qualitätssicherung.

Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche mit Erziehungshilfebedarf. Die Schwerpunkte der angebotenen erzieherischen Hilfen liegen auf der sozialen Gruppenarbeit, unterstützender Begleitung im Klassenverband, spezielle Einzelförderungsmaßnahmen, sozial gestütztes Lernen im Klassenverband, begleitende Elternarbeit, Kontakt zu Lehrern, und koordinierende Netzwerkarbeit. Die alltägliche Hausaufgabenbetreuung erfordert ebenfalls ein erhebliches Kontingent an zeitlichem Stundenaufwand und fachlichen Ressourcen. Mit Beginn des neuen Schuljahres stehen seitens des Schulamtes mehr Stunden zur Verfügung was bedeutet, dass an drei Tagen enorm entlastende Unterstützung durch Sonderschulpädagogen angeboten werden kann und für die Kinder weitere Ressourcen und Angebote zur Verfügung stehen. Denn es gibt immer wieder - und zunehmend ausgeprägter - enorme Dynamiken im Gruppenprozess, die verstärkt einer nachhaltig begleitenden pädagogischen Unterstützung bedürfen.

Integrative Erziehungshilfe an der Theodor-Litt-Schule

Als neue Methoden wurde in diesem Jahr unter anderem das „Band“ eingeführt, auch genannt „Das spannende Tuch fürs Teamgefühl“, und das mehr lerntheoretisch ausgerichtete Projekt „Cool Bleiben“:

Beim „Band“ - einer sehr körperbetonten Aktivität - lassen sich in der Gruppe sehr gut eigene Gefühle erleben vom Team gehalten zu werden, sich fallen zu lassen und Wechselwirkungen des sozialen Systems zu spüren, auszudrücken, zu reflektieren und experimentell zu gestalten. Themen sind Kooperation, Koordination, Abhängigkeit, Selbstfindung, Balance, Feedback etc. in einer Gruppe. Das „Band“ ist mit wenig Aufwand und geringen Mitteln oft ein großer Spaß bzw. „echter“ Raum für Begegnung, Rücksichtnahme, gegenseitiger Toleranz - oder aktivierender Pausenfüller und Motivationshilfe zum sozialen Lernen.

Das Projekt „Cool Bleiben“ ist ein ganzheitliches Konflikttraining, das zum Ziel hat, gewaltsam Auseinandersetzungen unter den Schülern vorzubeugen sowie die Persönlichkeit des einzelnen Schülers und die Klassengemeinschaft im Ganzen zu fördern (Leitsätze und Zielprämissen sind: Wertschätzung, Selbsterfahrung, Kooperation, Kommunikation, adäquate Konfliktlösung. Dies soll auf der affektiven Eben durch erlebnispädagogische Übungen und kooperative Spiele erreicht werden, die Spaß machen und Grenzerfahrungen vermitteln bzw. auf eine Gruppe bezogene Lösungen entwickeln.

Im Berichtszeitraum wurden in der IEH von Seiten der sozialpädagogischen Betreuung 8, mit Beginn des Schuljahres 2012/13, 12 (ausschließlich männliche) Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 14 Jahren betreut. Die Gesamtzahl der zu Betreuenden ist von 8 auf 12 gestiegen, was einer Steigerung von 50 % entspricht. Im vergangenen Berichtszeitraum (2011) gab es schon eine Steigerung von 25%.

Es gab in diesem Jahr also insgesamt wieder eine deutliche Steigerung der zu betreuenden Fälle und zu integrierenden Schüler/-innen im Unterstützungsbedarf, wobei es voraussichtlich trotz deutlich erhöhtem und eindeutig feststellbarem Bedarf keine Stundenerhöhung geben wird. Dass sich hierüber die professionelle Qualität der Arbeit und notwendige Standards nicht halten werden lassen und die einzelnen Schüler bzw. Gruppen nicht im gebührenden Maß gefördert werden können, das bedarf an dieser Stelle keiner weiteren Ausführung und Stellungnahme, sprechen doch die Zahlen für sich.

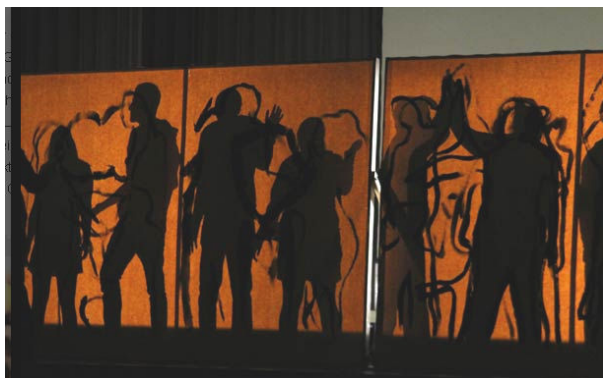
JobAct® to connect Odenwaldkreis

Berichtszeitraum:	01.01. bis 10.08.2012
Projektmitarbeiterin:	Christina Göhre, Diplom-Sozialpädagogin
Finanzierung:	Kommunales Job-Center Odenwaldkreis
Zielsetzung:	(Wieder-) Heranführung an individuelle berufsbiografische Perspektiven, Integration in Ausbildung und Arbeit, Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit durch Eigeninitiative und Teamfähigkeit

JobAct® to Connect verbindet theaterpädagogische Methoden und Biografiearbeit mit klassischen und kreativem Bewerbungsmanagement. Junge Erwachsene unter 25 und ältere Menschen über 50 setzen sich gemeinsam das Ziel, eine individuelle berufliche Perspektive (wieder) zu finden. Dabei werden die Potenziale beider Altersgruppen synergetisch genutzt:

In der ersten sechsmonatigen Phase erarbeiteten die Teilnehmer/-innen ein Theaterstück von der Idee bis zur Premiere. Hier brachten Sie ihre Interessen, Fähigkeiten und Erfahrungen ein, daraus entstand eine beeindruckende Produktion. Das Thema haben sie selbst entwickelt.

Über das Stück: Vier Familien, vier Töchter, die Eltern – und vier junge Männer, die alles andere als die Wunschkandidaten sind. Der eine flippt aus, der andere ist depressiv, einer macht gar nichts und wenigstens einer ist glücklich. Wie passen die Töchter dazu und wie reagieren die Eltern darauf? Die Familien von Braus, von Froh, von Fad und von Trüb sind im Strudel von Liebe und Geschwindigkeit und jede versucht, das vermeintlich Richtige zu tun...



Premiere des Theaterstücks „Tempo Liebes Leben“

Die Premiere von JobAct to connect Odenwaldkreis fand am 14.03.2012 im Bürgerhaus in Höchst statt. Nach sechsmonatiger harter Arbeit wurden die Teilnehmer/-innen am Ende der Aufführung mit Standing Ovationen belohnt.

JobAct® to connect Odenwaldkreis

Ergänzend wurde durch intensives Bewerbungstraining und Biografiearbeit, durchgeführt von Bewerbungsmanagerin Christina Göhre, auf den Praxiseinsatz in der zweiten Projektphase vorbereitet. Praxisstellen für die zweite Phase wurden akquiriert. Die öffentliche Theaterpremiere bildete den Höhepunkt der ersten Projektphase und schloss diese ab.



Teamübung „Brückenbau“ / Bewerbungstraining

In der zweiten, fünfmonatigen Phase, fanden betriebliche Praxiseinsätze statt. Eine regelmäßige, sozial- und theaterpädagogische Reflexion der Praxissituation trug dazu bei, Konflikte innerhalb des Betriebes zu meistern und eine stabile Ausgangslage für die Übernahme in Beruf oder Ausbildung zu schaffen. Den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist es gelungen in dieser Phase eine berufliche Perspektive zu erzielen. Mit der Zertifikatsübergabe im Landratsamt des Odenwaldkreises endete das im September 2011 gestartete Projekt.

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiterin:	Angela Worm
Finanzierung:	Bundesministerium für Frauen, Familie, Senioren und Jugend Verbesserung der Integration im sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Bereich bei jungen Menschen von 12 – 27 Jahren mit Migrationshintergrund

Ziele und Schwerpunkte

Durch Beratung und Begleitung soll den Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der neuen Heimat ermöglicht werden. Hierzu werden unterstützende Angebote gemacht. Bei multiplen Integrationshemmnissen werden im Rahmen des Case - Managements individuelle Integrationspläne, die die spezifischen Ausgangssituationen von jungen Frauen und Männern berücksichtigen, erarbeitet und umgesetzt.

Weitere Schwerpunkte waren die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, mit dem Ziel die interkulturelle Öffnung zu fördern.

Der JMD ist in verschiedenen Netzwerken aktiv und hat im Netzwerk „Potenziale nutzen“ die Koordination für den Odenwaldkreis übernommen. „Potenziale nutzen“ ist ein Struktur bildendes Netzwerk und soll den Anteil junger Migrant/ -innen an der betrieblichen Berufsausbildung erhöhen.

Sprachkursträger

Seit Juli 2012 sind die JWO auch vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zugelassener Sprachkursträger. Ein für September geplanter Jugendintegrationskurs konnte jedoch nicht stattfinden, da die geplante Kursleiterin die Voraussetzungen des BAMF nicht erfüllte. Die Fachkraft macht zurzeit, nach 17 Jahren Berufserfahrung und diversen themenbezogenen Fortbildungen, den vom BAMF vorgeschriebenen Kurs in vollem Umfang und lernt u. a. den „Umgang mit Migrant/-innen“. Wir planen für August 2013 erneut einen Jugendintegrationskurs.

Die schon traditionelle Sprachförderung jeweils freitags hat auch 2012 stattgefunden und wird in 2013 fortgeführt. Das Konzept ermöglicht den Teilnehmer/ -innen auch die Erkundung ihrer neuen Heimat und ein themenorientiertes Arbeiten.

Jugendmigrationsdienst



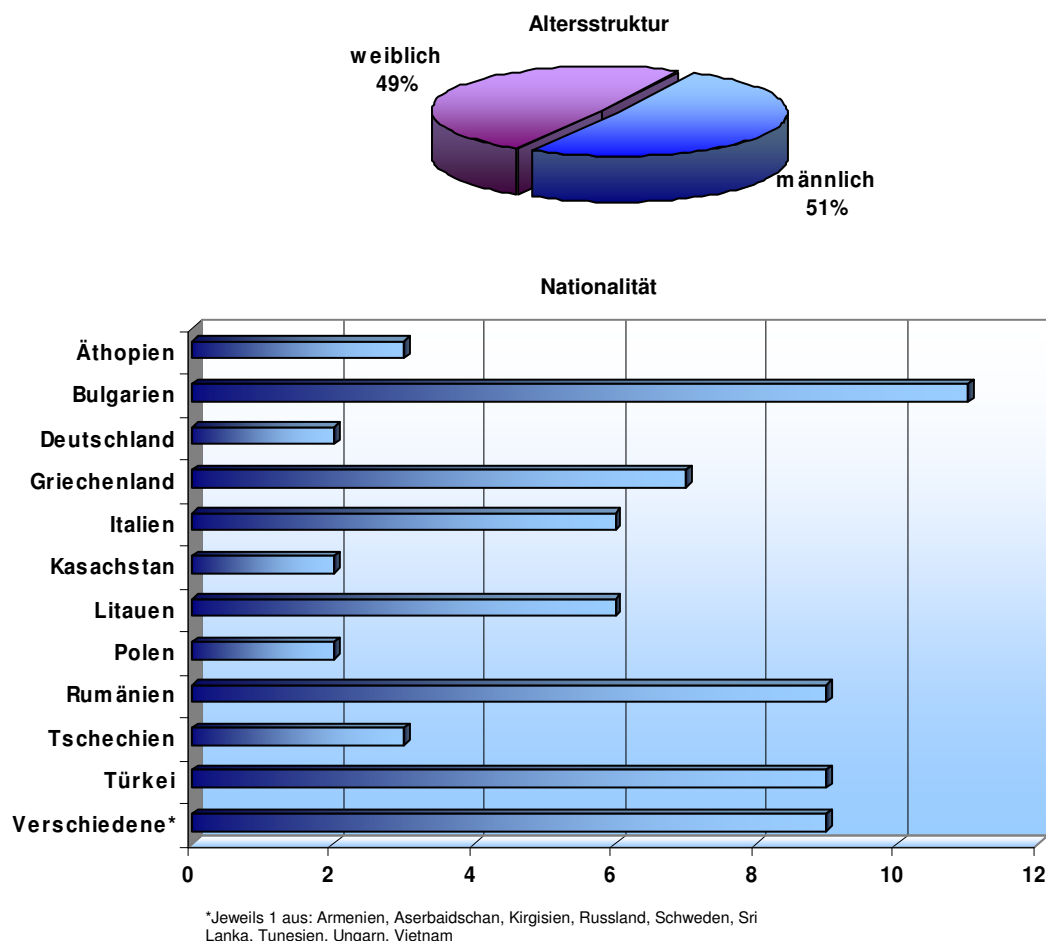
Besuch Erbacher Schloss



Ausstellung zum Thema „Alkohol“

Hinzu kommen mehrere Info – Veranstaltungen und Veröffentlichungen, wie z. B. eine Beteiligung am „Markt der Möglichkeiten“ anlässlich des Erbacher – Kerwe – Marktes.

Im Berichtszeitraum wurden 69 Personen begleitet, davon 43 mit IIP. Schwerpunkte der Beratung lagen bei der schulischen und beruflichen Integration, Schwierigkeiten im sozialen Umfeld und integrationsbedingten familiären Problemen. Ohne IIP begleitete Personen benötigten überwiegend Unterstützung bei Zeugnisanerkennungen, Info Optionspflicht sowie punktuelle Beratung zu Einzelthemen. Die Ratsuchenden setzen sich wie folgt zusammen:



Jugendmigrationsdienst

Bei der Begleitung nach dem Handlungskonzept CM erfolgt eine enge Beteiligung an der individuellen Integrationsplanung. Die jungen Menschen formulieren ihre Ziele und legen dann gemeinsam mit der Fachberatung des JMD die nötigen Teilschritte fest. Die Teilschritte beinhalten auch einen Zeitplan. Gleichzeitig wird entschieden, welche Teilschritte die Jugendlichen selbständig verfolgen und für welche Unterstützung erforderlich ist. Die Unterstützung richtet sich nach dem individuellen Bedarf. Im Verlauf der Integrationsplanung und des Beratungsverlaufes wird die Unterstützung abgebaut, damit die Klient/-innen zu einem selbst bestimmten Leben geführt werden.

Im vergangenen Jahr hat der Bedarf an Begleitung von jungen Menschen im Rahmen des CM zugenommen.

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiter/-innen:	Christina Göhre, Diplom-Sozialpädagogin Ulrike Holzenthal, Diplom-Sozialpädagogin Britta Jäger, Diplom-Sozialpädagogin Janine Sauer, Diplom-Sozialpädagogin Dieter Werk, Diplom-Sozialpädagoge
Finanzierung:	Die Kompetenzagentur Odenwald wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und vom Odenwaldkreis gefördert
Zielsetzung:	Offene Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre, mit oder ohne Schulabschluss, die Unterstützung beim Eintritt in das Berufsleben suchen. Ziel der Arbeit ist es, für die jungen Menschen eine langfristige berufliche und private Perspektive zu erarbeiten.

Die Etablierung der KAO hat sich im Laufe der Zeit sehr positiv entwickelt. Durch die gute Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern wie z. B. die Agentur für Arbeit, ansässige Bildungsträger, das Kommunale Jobcenter, aber auch direkt mit regionalen Ausbildungsbetrieben konnten vermehrt Klienten auf uns aufmerksam und von uns betreut werden. Eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit durch Zeitungsberichte, Verteilung von Infomaterial, die Präsenz beim Erbacher „Markt der Möglichkeiten“ und nicht zuletzt die Weiterempfehlungen von Klienten im so genannten „Schneeballsystem“ trugen ebenfalls zu unserem Bekanntheitsgrad bei.

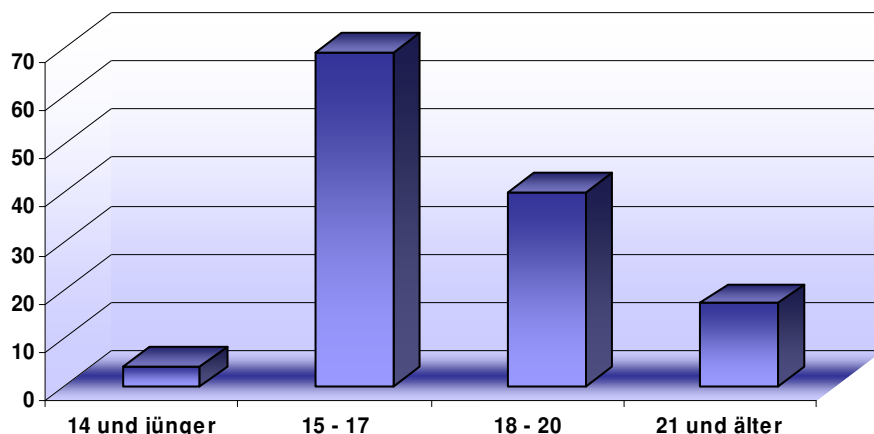
Mittlerweile ist auch der neue Standort sowie die Kontaktdaten in den Räumen der Jugendwerkstätten in der Gerhart-Hauptmannstraße 2 allgemein bekannt.

Die Mitarbeiter/-innen der KAO bieten verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten an. Im ersten oder in den ersten Gesprächen wird gesichtet, in welcher Situation sich der Jugendliche befindet, welche Ziele er hat und welche Hilfen er sich erhofft. Im Anschluss daran wird gemeinsam eine Planung erstellt, um die Zielerreichung auf „realistische Beine“ zu stellen. Nach und nach werden die geplanten Schritte verwirklicht und immer wieder überprüft, inwiefern sie noch aktuell und zielführend sind.

Sehr oft ergeben sich im Laufe der Betreuung weitere Probleme, die dann integriert werden müssen und im Vorfeld nicht planbar waren. Die Gründe dafür liegen manchmal in der zu Beginn der Beratung noch nicht vorhandenen – aber notwendigen – Offenheit seitens des Klienten oder auch an plötzlich eintretenden Ereignissen in seinem Umfeld. Manchmal ist es auch notwendig, Ziele zu verändern und den Gegebenheiten anzupassen. Es können Umstände auftauchen, die in der Person des Klienten selbst liegen (z. B. auftretende Ängste bei Herausforderungen, Sprachprobleme, körperliche oder seelische Behinderungen) oder auch strukturelle Probleme (z. B. Altersbeschränkungen in der Berufsfachschule, jahreszeitlicher Minderbedarf in gewissen Branchen etc.), die sich als mehr oder weniger große Blockaden darstellen. Generell kann man sagen, dass die meisten Klienten komplexe Problemlagen mitbringen, was für die Mitarbeiter/-innen ein hoher Zeitaufwand pro „Fall“ bedeutet. Neben der direkten Arbeit mit den Klienten muss sehr vieles eruiert, koordiniert und mit vielen Kooperationspartnern kommuniziert werden.

In der täglichen Arbeit stellen wir mit Erstaunen fest, wie wenig junge Menschen recherchieren und sich Informationen beschaffen, obwohl in nahezu jedem Haushalt ein Internetanschluss vorhanden ist. Hierfür benötigen die meisten Klienten Anregungen, Tipps und vor allem einen „mentalen Anschub“. Das klassische gemeinsame Bewerbungsschreiben als ausschließlicher „Auftrag“ kommt in den seltensten Fällen vor.

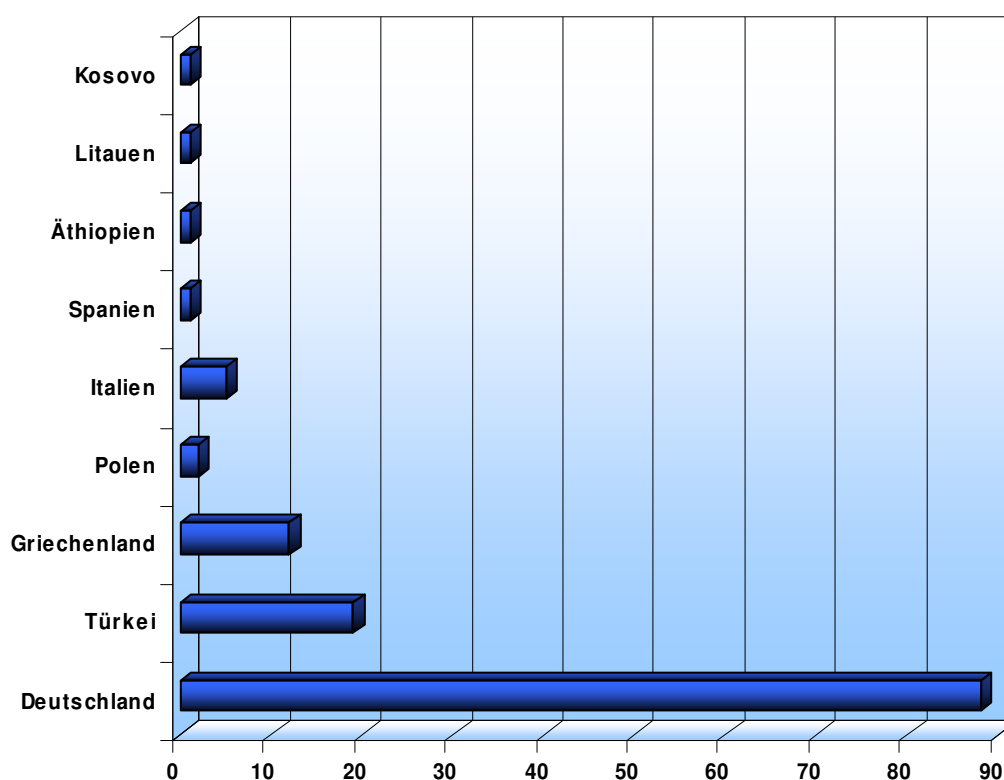
Im Jahr 2012 wurden durch die Kompetenzagentur Odenwald 130 junge Menschen betreut. Kurzzeitige telefonische Beratungskunden sind hierbei nicht erfasst. Von den 130 betreuten Personen waren 73 männlich und 57 weiblich.



Die Altersstruktur zeigt, dass sowohl direkt im Anschluss an die Schulzeit mit 15 - 17 Jahren (69 Jugendliche) als auch wenige Jahre danach mit 18 - 20 Jahren (40 Jugendliche) das Angebot der KAO stark genutzt wird. Es gab von 130 Personen nur 4 Jugendliche im Alter von 14 Jahren in der Beratung oder im Case-Management. Jüngere Menschen werden nicht

angesprochen. Von den 21 - 24-jährigen fanden insgesamt 14 Personen Unterstützung durch die Kompetenzagentur Odenwald, bei der Altersstufe von 25 - 26 Jahren waren es drei Personen.

Die von der KAO betreuten jungen Menschen kamen aus Deutschland (88), hatten einen türkischen Pass (19), einen griechischen Pass (12) oder die polnische (2), italienische (5), spanische, äthiopische, litauische oder die kosovarische Staatsangehörigkeit (je 1).



Von den 130 Betreuten waren in diesem Jahr 80 Klienten im Case-Management, 18 befanden sich in der Beratung. In der Klärungsphase oder schon in der Nachbetreuung wurden 32 Personen erfasst.

Im Berichtszeitraum schlossen die Mitarbeiter/-innen der Kompetenzagentur bei 46 jungen Menschen das Case-Management erfolgreich ab. Von den 46 erfolgreichen Beendigungen nahmen 15 Klienten eine Ausbildung oder eine Erwerbstätigkeit auf. 16 junge Menschen begannen eine berufsvorbereitende Maßnahme (BvB, BVJ, BGJ, EQJ), insgesamt sieben Personen besuchten im Anschluss an die Beratung durch die KAO eine weiterführende Schule oder absolvierten ein FSJ. Bei sieben Klienten ist der weitere Verbleib offen geblieben, bei einem Klienten war eine Integration nicht möglich.

My Life 2.0

Berichtszeitraum:	01.01. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiter/-innen:	Yvonne Niebsch, Pädagogische Fachkraft
Finanzierung:	Kreisausschuss des Odenwaldkreises Kinder- und Jugendförderung

Das Projekt My Life 2.0 ist neu im Portfolio der Jugendwerkstätten. My Life 2.0 orientiert sich am Begriff des Web 2.0, das sich nicht nur als reines Konsummedium versteht, sondern die Internetaktivität zunehmend als interaktiven Prozess zwischen verschiedenen Nutzer betrachtet ⇒ Social Networking.

My Life 2.0 ist die aktive Unterstützung Jugendlicher während des Berufsfindungsprozesses und des Übergangs zwischen Schule und Beruf. Das Programm wendet sich in erster Linie an Kinder aus Familien mit SGB II-Bezug. Träger ist die Kinder- und Jugendförderung Odenwaldkreis.



Ziel ist es - durch die gezielte Ansprache - sozialpädagogische Begleitung und Unterstützung evtl. bestehende Defizite aus dem häuslichen Umfeld auszugleichen und die Bemühungen um einen Ausbildungsplatz aktiv zu begleiten. Ansatzpunkt ist auch hier wieder die Schule. Um eine breite Basis zu schaffen, wurden sowohl die Ernst-Göbel-Schule in Höchst als auch die Theodor-Litt-Schule in Michelstadt als Standorte gewählt. Montags und dienstags steht Frau Niebsch an der EGS, mittwochs und donnerstags an der Theodor-Litt-Schule zur Verfügung.

Im Verlauf des Jahres gelang es, mit der überwiegenden Mehrzahl der knapp 600 Schüler aus den 8. – 10. Klassen in Kontakt zu kommen, das Projekt vorzustellen und Interesse dafür zu wecken. Bewerbung bedeutet mehr als nur das Erstellen einer Bewerbungsmappe, wobei diese Aufgabe für viele Jugendliche eine lästige Pflicht ist. Berufsorientierung, die Gründe für eine Berufswahl freizulegen und mit der Realität abzugleichen ist die Basis für einen erfolgreichen Einstieg in die Zukunft. Wie immer ist auch hier wieder der im Vorteil, der über ausreichende Informationen verfügt. Welche Berufe gibt es, welche Voraussetzungen sind erforderlich, werden Ausbildungsplätze in meiner Umgebung angeboten, falls nicht, bin ich bereit, meine Familie und Freunde nur noch am Wochenende zu sehen, gibt es finanzielle Unterstützung? Diese Auflistung ließe sich beliebig fortsetzen.

My Life 2.0

Neben Gemeinschaftsveranstaltungen im Klassen- oder Kleingruppenverband sind Einzelgespräche die bevorzugte Form. Nach dem Eingangsgespräch wird zunächst die momentane Situation analysiert, das Ziel bestimmt und ein individueller Aktions-Terminplan mit festgelegten Meilensteinen erstellt:

- M1** Analyse des Ist-Zustandes liegt vor
- M2** Entwicklung des Soll-Konzepts ist abgestimmt
- M3** Anforderungen für Änderungen sind festgelegt
- M4** Ideen für Umsetzungsmaßnahmen sind erarbeitet
- M5** Konsequenzen der verschiedenen Umsetzungsmaßnahmen sind bekannt

Einmal pro Woche wird ein fester Termin vereinbart, in dem die aktuelle Situation mit dem Plan abgeglichen, Schwierigkeiten benannt und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird. In diesem äußeren Rahmen wird das „klassische Bewerbungstraining“, inhaltlich und methodisch auf den individuellen Bedarf abgestimmt, durchgeführt.

Ein besonderes Highlight des Programms war das dreitägige Seminar in Grasellenbach, das im November mit drei Hauptschulabschlussklassen aus Höchst und Michelstadt stattfand.

Die Möglichkeit, außerhalb der Schule gemeinsam an dem entscheidenden Thema für die kommenden Jahre zu arbeiten, stand für die Jugendlichen zunächst eher im Hintergrund. Die Aussicht, drei Tage schulfrei zu haben und mal Mega-Party zu veranstalten war da schon eher Motivation. Dem stand allerdings die Tatsache entgegen, dass es sich bei dem Tagungshaus um ein Selbstversorgerhaus handelt, somit fast alles rund ums Thema Essen, Aufräumen und Putzen selbst organisiert werden musste... Keiner der Beteiligten wollte sich den Unmut der Gruppe durch ein zu spätes Frühstück oder Abendessen zuziehen... Unter der beherzten Führung von Janis, dem FSJler der Kinder- und Jugendförderung, gelang es, durchaus genießbare Speisen auf den Tisch zu bringen. Alle Teilnehmer schafften es, den Küchendienst zu überstehen, auch wenn sichtbar wurde, dass die vorhandene Haushaltsresp. Küchenkompetenz bei vielen deutlich ausbaufähig war. „Verantwortungsübernahme“ konnte so auf sehr einprägsame Weise praktisch eingeübt werden.

Zwischen den Mahlzeiten war genügend Zeit, sich thematisch mit der eigenen Situation: „Schule aus- Was dann?“ zu beschäftigen. Dank Jens Groh, der mit spannenden und abwechslungsreichen Outdooraktivitäten nicht nur die Muskeln, sondern auch die kleinen grauen Zellen forderte, konnten sich die Jugendlichen auf für sie ungewohnte Weise mit dem

My Life 2.0

Thema beschäftigen. Im Plenum, Kleingruppen und Einzelarbeit konnten sie ihr Verhalten, ihre Gefühle und Stimmungen reflektieren, bestimmte Muster ableiten und dadurch eine Standortbestimmung für sich durchführen. Der Einsatz von Katharina Thierolf, der Jahrespraktikantin der KiJuFö, ermöglichte eine optimale Betreuungsvielfalt und trug ebenfalls zum Erfolg der Seminare bei.



Seminar in Grasellenbach

Zum Jahresausklang verlagerte sich der Schwerpunkt der Begleitung auf die Vorbereitung der Einstellungstests, um die Aufregung zu nehmen, Aufgabentypen kennen zu lernen und dadurch das Lampenfieber in den Griff zu bekommen.

Anscheinend war diese Art der Vorbereitung optimal, denn 12% der eingangs genannten Zielgruppe haben bereits zum Halbjahr die Zusage für einen Ausbildungsplatz im August 2013 in der Tasche.

Potenziale nutzen

Berichtszeitraum:	01.07. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiter/-innen:	Angela Worm, Diplom-Sozialpädagogin
Finanzierung:	Hess. Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und Mittel des ESF
Zielsetzung:	Erhöhung der Beteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund an der betrieblichen Ausbildung

Ziele und Schwerpunkte

Das Projekt wird im Rahmen der hessischen Qualifizierungsoffensive vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und aus Mitteln des ESF gefördert. Die Projektdurchführung hat das Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (inbas) GmbH, Offenbach. Die Koordination für den Odenwaldkreis hat der JMD Erbach übernommen. „Potenziale nutzen“ soll dazu beitragen, die Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der betrieblichen Ausbildung zu erhöhen. In diesem Zusammenhang wurde ein spezielles Netzwerk unter Beteiligung der Kammern und Migrantenselbstorganisationen gegründet. Ziel ist es, für den Odenwald Strukturen zu erarbeiten, die den Prozess begünstigen.

Aktionen

Bisher fanden sechs Arbeitstreffen statt. Aus dieser Arbeit haben sich 3 strategische Ziele ergeben:

1. Verbesserung der Kommunikation zwischen Schule und Eltern
2. Wissen über Bildungssystem, Berufe und Weiterbildung erweitern
3. Betriebe, Jugendliche und Schule zusammenbringen

Career oportunities! Έτσι, το παιδί μου κάνει καριέρα!
Tak robi moje dziecko kariere! Так мой ребёнок
сделает успешную карьеру! Çocuğum şöyle kariyer yapar!

So macht mein Kind Karriere!
mit und ohne Schulabschluss

Tipps und Infos zu
Schule und Beruf.

Grüßwort von
Oliver Grobeis
(1. Kreisbeigeordneter)

Die Berufsberatung
der Agentur für Arbeit
informiert über die
Karrieremöglichkeiten
mit oder ohne Schulab-
schluss.

Für das leibliche Wohl
ist gesorgt!
Eintritt frei.

Do. 11.10.2012
19.00 Uhr • Berufliches Schulungszentrum
Odenwaldkreis, Erbacher Str. 50, Michelstadt

inbas Potenzial
nutzen

Veranstalter:
Jugendwerkstätten Odenwald e.V./
Jugendmigrationsdienst Erbach
Geißler-Hauptmann-Str. 2 •
64711 Erbach • Tel: 060 62 / 26 63 12

Auf Grund dieser Ziele fand bereits eine Informationsveranstaltung zum Schulsystem statt. Leider war die Resonanz bei der Zielgruppe unter den Erwartungen. Durch die anschließende Evaluation konnten strategische Änderungen vereinbart werden.

Zu Beginn des nächsten Jahres sollen vermehrt auch die anderen Ziele in den Focus rücken. Geplant ist auch die Erweiterung des Netzwerkes mit Vertretern aus ortsansässigen Betrieben. (detailliert nach zu lesen unter: www.potenziale-nutzen.inbas.com)

Power Up - Stärken stärken

Berichtszeitraum:	03.09. bis 31.12.2012
Projektmitarbeiter/-innen:	Evelyn Escurra, Pädagogische Fachkraft Marketa Suppes, Honorarkraft
Finanzierung:	Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend
Zielsetzung:	Stärkung des Selbstwertgefühls, Verbesserung der wechselseitigen Akzeptanz

Im vergangenen September 2012 starteten die Jugendwerkstätten Odenwald e.V. das neue gemeinwesenorientierte Projekt „Power up – Stärken stärken“. Es wird durch das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend für den Zeitraum von drei Jahren gefördert.

„Power up“ hilft jungen Menschen ab dem 13. bis zum 16. Lebensjahr ihre bereits erworbenen Fähigkeiten zu entfalten. Mit diesem Projekt werden junge Migranten/-innen und einheimische Jugendliche mit ihren Betreuern angesprochen. Hierzu verfolgt „Power up“ mit diesen Adressaten zwei Ziele: zum einen werden junge Migranten in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und zum anderen werden einheimische Jugendliche für Interkulturalität sensibilisiert. Gearbeitet wird mit festen Gruppen.

Die Konzeption von „Power up“ ist so flexibel, dass eine Anpassung an die Strukturen der Kooperationspartner stattfindet. Die Methoden werden in Form von wöchentlichen Angeboten oder als zeitintensive Workshops durchgeführt. Beide Angebote können sowohl in den Einrichtungen von Kooperationspartnern, als auch in den Räumlichkeiten der Jugendwerkstätten durchgeführt werden.

Zurzeit findet eine Kooperationsarbeit mit der Theodor-Litt-Schule in Michelstadt statt. Die Integrationsgruppe wird von Schüler/-innen besucht, die seit kurzer Zeit in Deutschland sind. Sie lernen intensiv die deutsche Sprache, bevor sie die Regelklasse besuchen können. Einmal wöchentlich (zwei Schulstunden) unterstützt „Power up“ junge Migranten/-innen in der Entfaltung und Stärkung des Selbstwertgefühls. Durch praktische Methoden schätzen sie ihre Fähigkeiten selbst ein.

Power Up - Stärken stärken

Im Dezember 2012 besuchte die Integrationsgruppe das EXPERIMINTA-Museum und den Weihnachtsmarkt in Frankfurt am Main. Mit Begeisterung und Neugier erkundeten die Jugendlichen die große Stadt. Es war ein außergewöhnliches Erlebnis für die Gruppe, denn für viele war es das erste Mal, dass sie mit der U-Bahn fahren und die Rolltreppe benutzen.



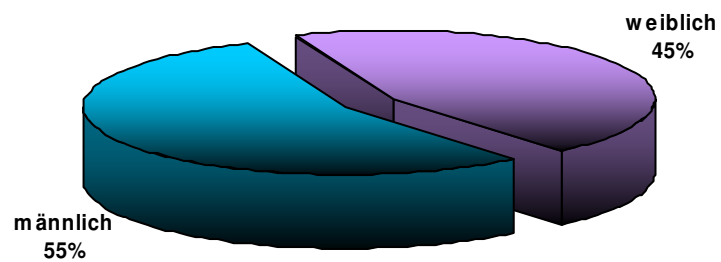
Besuch des EXPERIMINTA-Museums in Frankfurt

Als ergänzendes Angebot wurde „Power up“ in das EIBE-Projekt (Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt) integriert. Da diese Gruppe auf die Berufswelt (Betriebspraktika und Vorstellungsgespräche) vorbereitet wird, löst diese neue Situation Unsicherheit in den Jugendlichen aus. Durch, an die Realität angelehnte, Übungen wurde die Unsicherheit abgebaut und regte sie zu Diskussionen an.

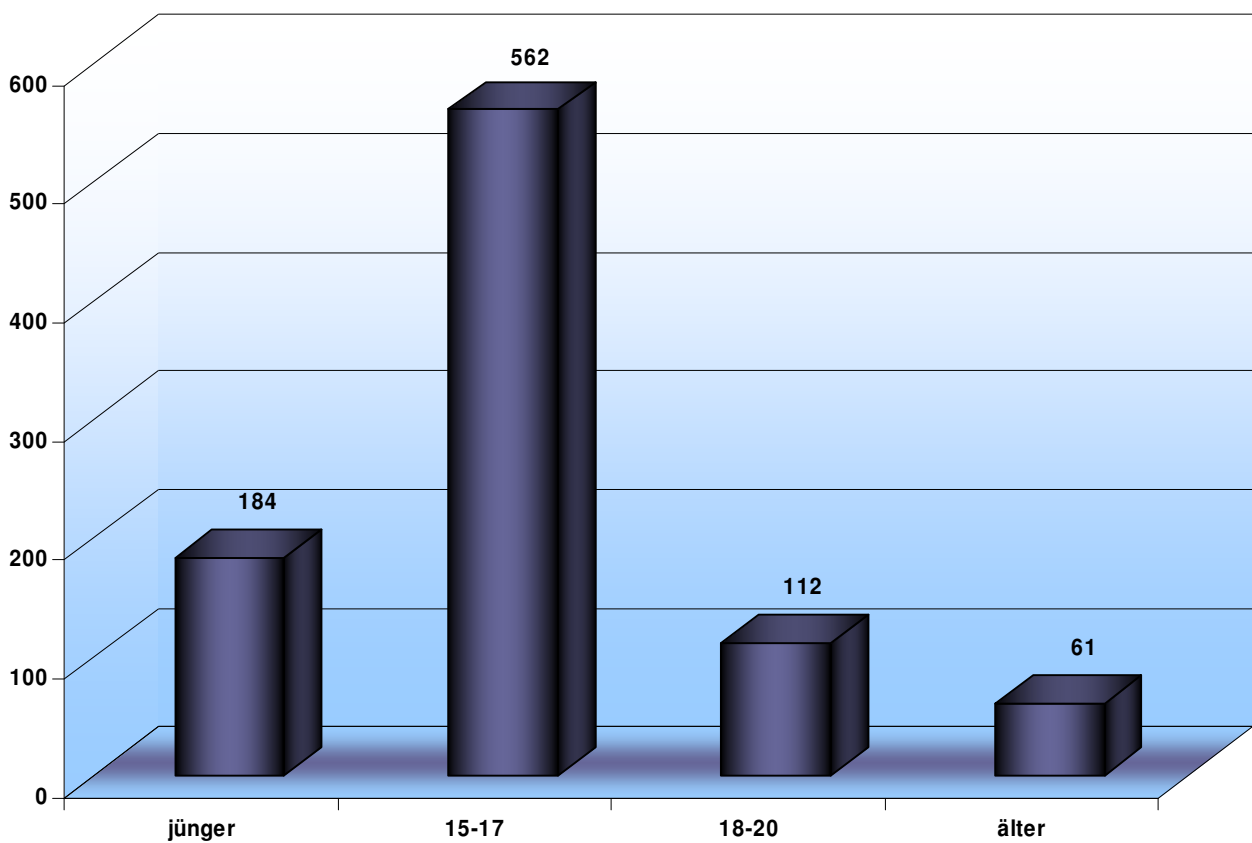
Statistik

Insgesamt wurden 919 Jugendliche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendwerkstätten Odenwald e.V. im Jahr 2012 beraten und begleitet.

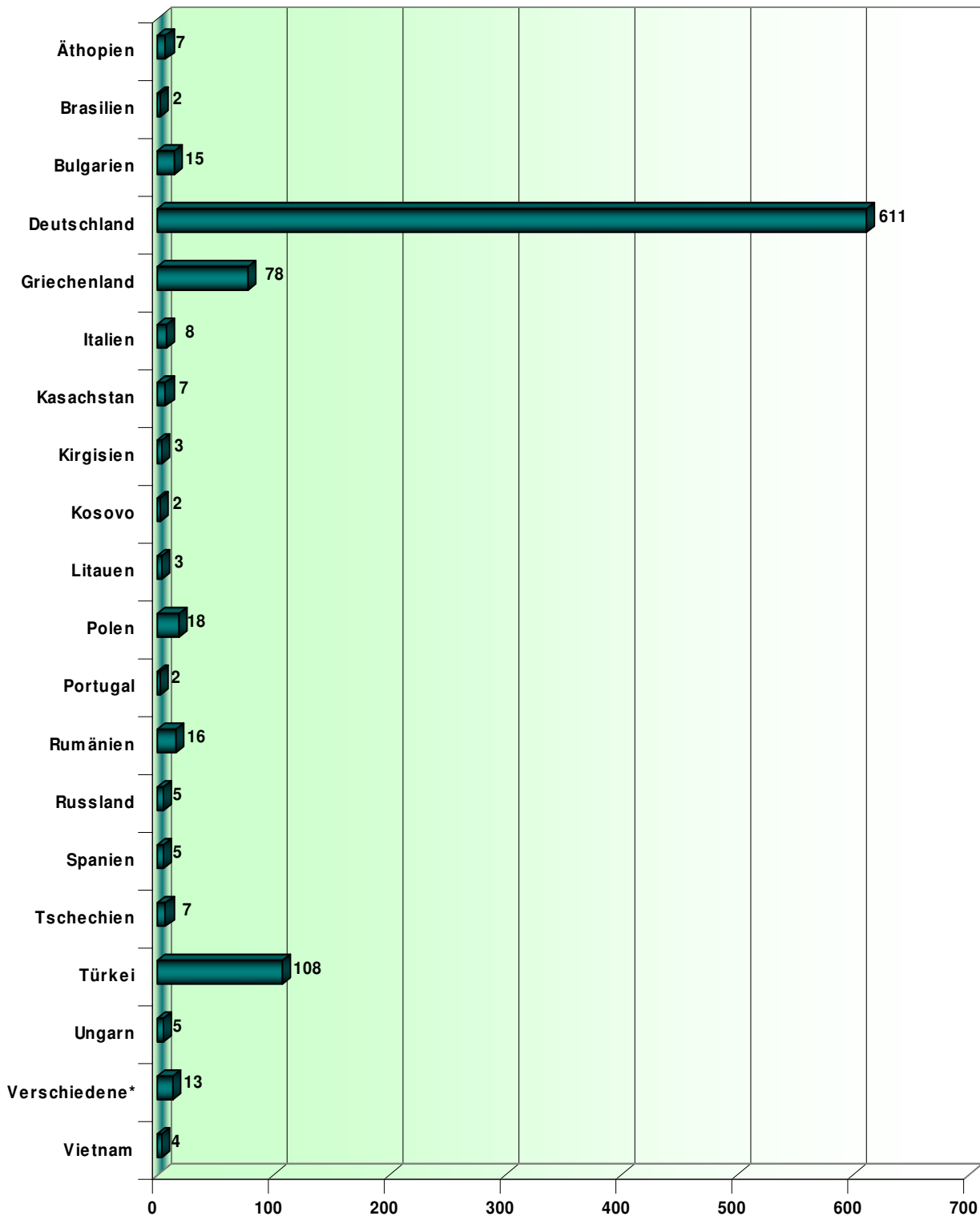
Geschlecht



Altersstruktur



Nationalität



*je 1 TN aus Argentinien, Armenien, Aserbaidschan, Bosnien, Iran, Kolumbien, Mazedonien, Österreich, Schweden, Sri Lanka, Tunesien, Ukraine, Weißrussland

Kooperationspartner

Zur Förderung der jungen Menschen, die wir betreuen, war es unumgänglich, mit anderen Einrichtungen und Institutionen zusammen zu arbeiten.

Unsere Kooperationspartner im Jahr 2012 waren folgende Institutionen:

- ❖ Agentur für Arbeit, Erbach und Darmstadt
- ❖ BAW, Michelstadt
- ❖ Berufliches Schulzentrum des Odenwaldkreises, Michelstadt
- ❖ Berufsbildungswerk Mosbach
- ❖ Carl-Weyprecht-Schule, Bad König
- ❖ Deutsches Rotes Kreuz, Erbach
- ❖ Diakonisches Werk, Michelstadt und Frankfurt
- ❖ Eagle Academy, Obernburg
- ❖ Ernst-Göbel-Schule, Höchst
- ❖ F+U, Michelstadt
- ❖ Georg-Ackermann-Schule, Rai-Breitenbach
- ❖ Georg-August-Zinn-Schule, Reichelsheim
- ❖ Gesundheitsamt des Odenwaldkreises, Erbach
- ❖ Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden
- ❖ Jugendamt des Odenwaldkreises, Erbach
- ❖ Jugendhilfeeinrichtungen des Odenwaldkreises
- ❖ Jugendsozialarbeit der Stadt Erbach
- ❖ Jugendwerkstatt Gießen
- ❖ Kinder- und Jugendförderung des Odenwaldkreises, Michelstadt
- ❖ Kirchengemeinden im Odenwaldkreis
- ❖ klein- und mittelständische Unternehmen
- ❖ Kommunales Job-Center, Erbach
- ❖ Neue Arbeit, Alsfeld
- ❖ Oberzent Gesamtschule, Beerfelden
- ❖ Projektfabrik, Witten
- ❖ Pro Familia Darmstadt
- ❖ Schule am Drachenfeld, Erbach
- ❖ Schule am Sportpark, Erbach
- ❖ Schule für Lernhilfe des Odenwaldkreises, Bad König
- ❖ Staatliches Schulamt für den Landkreis Bergstraße und den Odenwaldkreis, Heppenheim
- ❖ Stadt Erbach
- ❖ Stadtbücherei Erbach
- ❖ Theodor-Litt-Schule, Michelstadt
- ❖ Wurzelwerk Groß-Umstadt / Frankfurt am Main

Fortbildungen / Tagungen / Workshops

Die Mitarbeiter/-innen der Jugendwerkstätten Odenwald e.V. nahmen 2012 an folgenden Arbeitsgemeinschaften, Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen teil:

- ❖ Fortbildung: „Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen - Alltag!“
- ❖ Fortbildung: „Sexualität - Ein Thema für die Schule!“
- ❖ Fortbildung: „Jungen und Männer Opfer und Täter von Gewalt - was nun!“
- ❖ Tagung: „Der Coach - Erschaffen Sie Champions“
- ❖ Fortbildung: „Aggressionsmanagement - AggressionsAcht als Handwerkzeug in der sozialen Arbeit“
- ❖ Fachtag: „(Besser) nichts als Arbeit?! - Lebenslagen, Beruf und Männlichkeit“
- ❖ Fortbildung: „Gruppenentwicklung und Sozialkompetenztraining in der Schule“
- ❖ Fachtag: „Elternbeteiligung in der Berufswahlorientierung“
- ❖ Fortbildung: „Migration und Männlichkeit(en)“
- ❖ Fortbildung: „Roma - Flüchtlinge, EU-Bürger/-innen, Minderheiten“
- ❖ Fachtag: „Träger- und Maßnahmezulassung nach AZAV“
- ❖ Weiterbildung: „Interkulturelle Elternarbeit“
- ❖ Fachtag: „Gleichstellung im Ausland erworbene Bildungsnachweise“
- ❖ Fortbildung: „MiniMax - Interventionen - minimale Interventionen mit maximaler Wirkung“

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit waren regelmäßige Supervisionen, an denen alle pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen teilgenommen haben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Vorstand

Im Jahr 2012 beschäftigten die Jugendwerkstätten Odenwald e.V. :

Ursula Glück-Gürth, Diplom-Sozialpädagogin	-	Geschäftsführerin
Angela Worm, Diplom-Sozialpädagogin	-	Jugendmigrationsdienst, Abteilungsleiterin
Karen Bischof, Diplom-Sozialpädagogin	-	Integrative Erziehungshilfe
Fidan Bozkurt, Auszubildende zur Bürokauffrau	-	Verwaltung
Evelyn Escurra, Diplom-Sozialarbeiterin	-	Power Up - Stärken stärken
Christina Göhre, Diplom-Sozialpädagogin	-	JobAct to connect, Kompetenzagentur Odenwald
Lisa Göttmann, Auszubildende zur Bürokauffrau	-	Verwaltung
Karolina Hekel, Pädagogische Fachkraft	-	My Life 2.0
Ulrike Holzenthal, Diplom-Sozialpädagogin	-	Kompetenzagentur Odenwald
Britta Jäger, Diplom-Sozialpädagogin	-	EIBE, Kompetenzagentur Odenwald
Olga Mundt, Bürokauffrau	-	Verwaltung
Yvonne Niebsch, Pädagogische Fachkraft	-	My Life 2.0
Janine Sauer, Diplom-Sozialpädagogin	-	Freiwilliges Soziales Jahr, Kompetenzagentur Odenwald
Renate Schaack, Diplom-Sozialpädagogin	-	My Life 2.0
Jochen Spatz, Auszubildender zum Bürokaufmann	-	Verwaltung
Marketa Suppes, Dozentin	-	Kommunikationskurs, Power Up
Dieter Werk, Diplom-Sozialpädagoge	-	BvH, Kompetenzagentur Odenwald

Vorstand der Jugendwerkstätten Odenwald e.V.

Robert Reichstein, Diplom-Sozialpädagoge	-	1. Vorsitzender
Wilfried Schulz, Diplom-Handelslehrer	-	1. Vorsitzender bis Dez. 2012
Erika Klimek Held, Diplom-Handelslehrerin	-	Stellvert. Vorsitzende
Martin Bauch-Grünwald, Sozialarbeiter	-	Beisitzer
Detlev Blitz, Geschäftsführer Integra GmbH	-	Beisitzer

Prächtige Premiere vor vollem Haus in Höchst

Standing ovations für die Teilnehmer des Theaterprojekts JobAct® to Connect

VON ANNETTE HEINZE

Höchst i. Odw., Mittwoch, 14. März 2012, 19.30 Uhr. Der Saal des Bürgerhauses in Höchst im Odenwald ist sich mit 165 Gästen gut gefüllt.

Im Lichtkegel vor dem noch geschlossenen Bühnenvorhang begrüßen Birgit Axler, Leiterin des Projekts JobAct® to connect, Erster Kreisbeigeordneter Oliver Grobeis, und Bürgermeister Horst Bittsch das gespannte Publikum. 22 Arbeit und Ausbildung suchende Menschen unter 25 und über 50 Jahren haben in intensiver gemeinsamer Projektarbeit das Theaterstück „TEMPO LIEBES LEBEN“ geschaffen und geprobt. Heute ist Premiere. „Nicht Glück hat im Leben nur Glück“, betont Horst Bittsch in seiner Ansprache. Umso beachtenswerter zeigen sich Entwicklung und Leistung des Ensembles – bestehend aus Teilnehmern von JobAct® to Connect, einem Kooperationsprojekt des Kommunalen Job-Centers, der Projektfabrik gGmbH und den Jugendwerkstätten Odenwald e.V.

Die zunächst selbst eher „ungläubigen“ Darsteller sind in das Projekt hinein und über sich selbst herausgewachsen.

Der Vorhang öffnet sich. Erstaunte Blicke richten sich auf graue, regungslose Skulpturen. Noch schwarz gekleidet, befreien sich die Darsteller aus ihren Kokons, den kunstvoll gewickelten Hülsen aus breiten Papierbahnen, und erwecken das Bild langsam zum Leben. Die zurückgelassenen Papierberge müssen sie später überwinden.

„Das Haus der Temperamente“ von Johann Nestroy vertieft – neben Texten von Heinz Erhardt und kreativen Ideen des Ensembles selbst – die Inspiratoren für das Stück. Durch theaterpädagogische Übungen wie Raumläufe in verschiedenen Tempi und Improvisationen waren die Projektteilnehmer an die vier Temperamente herangeführt worden; hatten ein Gefühl für die Welt des Cholericus, des Melancholikers, des Sanguinikers und des Phlegmatikers entwickelt. Jeder hatte seine Rolle und ein Stück des eigenen Wesens gefunden in den Familien von Braut, Trüb, Froh und Fad. Nicht nur rote, blaue, gelbe und grüne Kleidungsstücke lassen diese Temperamente in der Aufführung erkennen. Authentisch und überzeugend schallen die zornigen Äußerungen des cholericus Vaters durch den Saal oder klingen die lang-

gezogenen Rufe von Mutter Fad nach ihrer trägen Tochter.

Die Töchter sind an entfernte Jugendfreunde der Eltern oder deren Söhne aus Häusern gleicher Gemüter versprochen. Doch die jungen Frauen fühlen sich mehr von den Gegensätze angezogen: Die ewig Betrübte möchte vom Frohen getröstet sein, die aggressive Rote will ihr erhitzen Gemüt zur Ruhe kommen lassen und die immer Glückliche will die trüben Gedanken ihres Geliebten hinwegwischen. Im plakativen Schattenspiel treffen sich die Paare hinter einer breiten Leitwand. Ihre von den Eltern nicht geduldeten Gefühle zueinander zeigen sich in Ausdrucksstanz und Pose. Schwächen, Tragik und Komik der Temperamente prallen in den Szenen immer wieder aufeinander und führen am Ende doch zum Happyend. Das Publikum applaudiert, standing ovations belohnen die Schauspieler.

Beifall bekommen auch Lene Kecklein, Theaterpädagogin und Regisseurin, und Helena Belkher, die Regie-Assistentin. Sie haben die Gruppe zu allen Zeiten der Entstehung des Theaterstückes professionell unterstützt,



Einblicke in ihre Gefühlswelt offenbaren die Akteure des Theaterstücks „TEMPO LIEBES LEBEN“ im Rahmen des Projekts JobAct® to connect bei der Premiere ihres Werks im Bürgerhaus in Höchst.

die individuellen Kompetenzen gefördert und zielgerichtet eingesetzt. Mit einfachsten Mitteln und in eigenständiger Arbeit haben die Akteure eindrucksvolle Bühnenbilder geschaffen und überzeugende Schauspielkunst geboten. Erleuchtet, zufrieden, glücklich, müde und verärgert zeigen sie sich beim feierlichen Abschluss nach der Vorstellung. Jeder hat Selbstbestätigung erfahren: Durch die starke Gemeinschaft im Team und die erfolgreiche Inszenierung.

Das Projekt wechselt dann gleich in die zweite Etappe. Eingehendes Bewerbungstraining und individuelles

Coaching mit Christina Göhre, der Bewerbungsmanagerin der Jugendwerkstätten, hat die Theaterarbeit von Anfang an begleitet. Nun absolvieren die meisten Teilnehmer ein Praktikum. Noch haben nicht alle einen Platz.

Kontakt:

Interessierte Unternehmen, die freie Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze anzubieten haben, können sich mit Christina Göhre in Verbindung setzen: Bewerbungsmanagement für JobAct® to Connect Odenwaldkreis, c.gohre@jwo-ev.de, Telefon 06062 912110. <<

Probleme trotz Lehrstelle

ANGEBOT In Jugendwerkstätten Odenwald treffen sich Auszubildende, um zu reden



Hilfe für junge Menschen

Was tun nach der Schulzeit?

ODENWALDKREIS (SW). Die Schule ist zu Ende, die Zeugnisse ausgeteilt, die Sommerferien beginnen und trotzdem sind viele Exschüler und Exschülerinnen nicht wirklich froh. Warum? Weil sie gar nicht wissen, was sie jetzt tun sollen, wie ihre Zukunft aussieht. Weil sie sich nicht für eine Ausbildung beworben oder nur Absagen bekommen haben. Vielleicht wissen sie noch nicht einmal, was sie überhaupt interessiert, wo ihre Stärken liegen, wo sie tatsächlich gute Chancen hätten, eine Stelle zu finden.

Oder aber sie haben ganz andere, noch wichtigere Probleme, zum Beispiel mit der Familie, mit Freunden oder mit sich selbst. In dieser Situation kann man sich nicht auf Stellensuche begeben, sich Einstellungstests und Vorstellungsgesprächen aussetzen oder sich einfach nur mit Berufswünschen beschäftigen, dafür ist man zu viel belastet. Alle jungen Menschen, die sich durch diesen Text angesprochen fühlen, können kostenlos Hilfe und Unterstützung finden: Bei der Kompetenzagentur Odenwald in Erbach, Gerhart-Hauptmannstr. 2. Ein kurzer Anruf unter 06062 266310 oder eine E-Mail unter kompetenzagentur-

odenwald@web.de zwecks Terminvereinbarung genügt. Die Mitarbeiterinnen Ulrike Holzenthal und Britta Jäger können auch kurzfristig Beratungstermine vergeben.

Zum Hintergrund: Die Kompetenzagentur Odenwald wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Odenwaldkreis gefördert sowie aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Die Kompetenzagentur Odenwald ist eine bei den Jugendwerkstätten Odenwald e.V. angesiedelte offene Anlaufstelle. Sie unterstützt junge Menschen, die vom bestehenden System der Hilfsangebote am Übergang Schule-Beruf nicht profitieren. Gerne beraten die Mitarbeiter auch bei sozialen Schwierigkeiten und in Notlagen. Die Kompetenzagentur arbeitet als offene Anlaufstelle, das heißt freiwillig, kostenlos und im Auftrag der jungen Menschen bis 27 Jahre.

Die Jugendwerkstätten Odenwald e.V. sind eine Einrichtung der Jugendberufshilfe. Sie führen Projekte und Maßnahmen für Menschen im Übergang in den Beruf sowie zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch.

Besonderes Angebot für junge Migrantinnen und Migranten

Jetzt auch Jugendintegrationskurse im Odenwaldkreis



Nicht ganz ohne Lampenfieber freuen sich die mutigen Darsteller im Projekt „Jobact to connect“ auf die Premiere ihres Theaterwerks „Tempo Liebes Leben“ am morgigen Mittwoch (14.) im Höchster Bürgerhaus. Eine Präsentation gab es kürzlich im Landratsamt in Erbach, dort entstand auch das Foto mit Akteuren und Verantwortlichen. Mit dabei waren als Vertreter der Träger des Projektes, Sandra Schnellbacher (Abteilungsleiterin des Kommunalen Job-Centers, rechts) und Erster Kreisbeigeordneter Oliver Grobeis (Zweiter von rechts).

FOTO: ODENWALDKREIS

Orientierungskurs mit sprachpraktischen Übungen

Viele wirken daran mit, Potenziale zu erschließen

INTEGRATION Netzwerk arbeitet daran, Zukunftschancen von jungen Ausländern und Zuwanderern zu verbessern

ERBACH. Auch im Odenwald wächst besonders unter jungen Menschen der Anteil von Ausländern oder Zuwanderern. Gleichzeitig fehlen vielen Eltern Informationen über das Schulsystem, was die Chancen für den Nachwuchs verschlechtert. Ein Bündnis will dem unter der Überschrift „Potenziale nutzen“ entgegenwirken.

Es ist weit mehr als ein Arbeitstitel, unter dem die 18 Mitglieder des Netzwerks seit Dezember regelmäßig in den Räumen der Jugendwerkstätten Odenwald (JWO) zusammenkommen. Bei ihrem jüngsten Treffen stellten sie erste Schritte dahin gehend, Eltern und Kinder aus Migrationsfamilien unter Einbeziehung

von Dolmetschern in Informationsveranstaltungen mit dem deutschen Schul- und Bildungssystem vertraut zu machen.

Auch bei dessen Durchlässigkeit hat der Arbeitskreis Wissenslücken aufzufindig gemacht: „Zu viele beschränken sich darauf, mit einem Hauptschulabschluss in die Arbeitswelt überwechseln zu wollen“, sagt Angela Worm vom Jugendmigrationsdienst der JWO, die die Aktivitäten von „Potenziale nutzen“ koordiniert. Dabei hätten etliche junge Menschen mit Migrationshintergrund das Potenzial für einen höheren Schulabschluss.

Ein Blick auf die Bevölkerungsstatistik bestätigt, dass es sich längst nicht mehr um eine kleine Randgruppe handelt: In

der Altersgruppe der Zwölf- bis 27-Jährigen liegt der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung bei 13 Prozent; bei den 14- bis 16-Jährigen sind es 15 Prozent. Hinzu rechnen sind junge Menschen, die aufgrund ihres deutschen Passes statistisch nicht als zugewandert erfasst sind. Worm geht nach Schätzungen der Aussiedlerbetreuung des Odenwaldkreises davon aus, dass unter den rund 5000 Aussiedlern etwa ein Drittel der Zielgruppe zugehörig ist. Und: „Je jünger die Kinder sind, umso größer ist ihr Anteil.“

Mit im Boot sind bei dem Bündnis daher unterschiedliche Gruppen und Institutionen von der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Rhein-Main und der Berufsbera-

tung Erbach oder Vertreter aus Bildungseinrichtungen, Schulen und des Staatlichen Schulamts bis hin zu Eltern und sogenannten Migrantenselbstorganisationen. Die überregionale Projektbegleitung liegt beim Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (Inbas) GmbH in Offenbach.

Als eine von mehreren „Regionalen interkulturellen Kooperationen für die betriebliche Berufsausbildung“ in Hessen, so der Untertitel, wird das bis Juni 2013 geförderte Projekt im Zuge der Qualifizierungsoffensive aus Mitteln des hessischen Wirtschaftsministeriums und des Europäischen Sozialfonds gespeist. Für Koordinatorin Worm heißt dies, nach einer Bestandsaufnah-

me einen mit allen Beteiligten abgestimmten Aktionsplan auszuarbeiten, der über die Förderperiode hinaus das Wissen und Wirken der beteiligten Institutionen und Organisationen für die Zielgruppe nutzbar macht.

„Die überwiegende Mehrheit der Eltern ist an Informationen interessiert, zeigt aber Probleme, diese anzunehmen, etwa wenn es um sprachliche Voraussetzungen geht“, weiß die Fachfrau für Migrationshilfe. In den nächsten Arbeitstreffen gehe es daher auch darum, neue Wege des Zugangs auszuarbeiten. Die Ideen reichen von Nachmittagscafés oder interkulturellen Frühstücksbüchlein bis dahin, Mütter als Schlüsselpersonen für die Bildung ihrer Kinder anzusprechen. mg

Herausgeber

Jugendwerkstätten Odenwald e.V.
Gerhart-Hauptmann-Straße 2
64711 Erbach

Tel. 06062 912110
Fax: 06062 912112

verwaltung@jwo-ev.de
www.jwo-ev.de